

Werner Steffens

DIE NEUE
BREHM-
BÜCHEREI

Der Karpfen



W WESTARP
V WISSENSCHAFTEN

Der Karpfen

Cyprinus carpio L.

6., überarbeitete und erweiterte Auflage

Werner Steffens

unter Mitwirkung von
Robert Arlinghaus

Mit 113 Abbildungen, 47 Tabellen und 2 Farbtafeln

Titelbild: Karpfenporträt (Foto: W. STEFFENS)

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der
fotomechanischen Vervielfältigung oder Übernahme
in elektronische Medien, auch auszugsweise.

© 2008 Westarp Wissenschaften-
Verlagsgesellschaft mbH, Hohenwarsleben
<http://www.westarp.de>

Satz und Layout: Alf Zander
Druck und Bindung: Laun & Grzyb, Wolmirstedt

Vorwort zur 6. Auflage

Die erste Auflage dieses Buches über den Karpfen erschien 1958. Ihr folgten in den Jahren 1962, 1969, 1975 und 1980 weitere Auflagen, was deutlich macht, dass breites Interesse daran besteht, diesen Fisch näher kennen zu lernen und sich über seine Biologie, seine Zucht, seinen Fang und seine wirtschaftliche Bedeutung zu informieren. Das Buch wendet sich in erster Linie an Fischer, Fischzüchter und Angler, darüber hinaus aber auch an Liebhaber von Gartenteichen und Naturfreunde sowie an alle, die sich mit der Lebewelt der Gewässer verbunden fühlen.

Im Laufe der Zeit konnten immer wieder neue Erkenntnisse Eingang in das Buch finden, die zur Aktualisierung seines Inhaltes beitrugen. Es wird aber heute trotz moderner Technik zunehmend schwieriger, die sich ständig vermehrende Literaturflut in ihrem gesamten Umfang zu berücksichtigen. Ich war zudem darum bemüht, den Umfang dieser Monografie nicht all zu stark anwachsen zu lassen. Im Literaturverzeichnis ist insbesondere Schrifttum enthalten, das in früheren Auflagen noch nicht berücksichtigt werden konnte. In Hinblick auf zahlreiche ältere Literaturangaben sei auf die 5. Auflage dieses Buches verwiesen.

Bei der Vorbereitung dieser 6., gründlich überarbeiteten Auflage wurde ich von verschiedenen Kollegen tatkräftig unterstützt, denen ich dafür sehr dankbar bin. Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle Herrn Dr. JOACHIM HERMS, der mir aufgrund seiner langjährigen beruflichen Erfahrungen wertvolle Hinweise zum Kapitel Krankheiten geben konnte. Herr Dipl.-Fischereiang. RONALD MENZEL gewährte mir fachliche Beratung, von Herrn WULF PLICKAT stammen Angaben zu den Angelgeräten, Herr BERNHARD TEICHFISCHER unterstützte mich durch die Überlassung von Koifotos. Mit Juniorprofessor Dr. ROBERT ARLINGHAUS konnte ich einen ehemaligen Schüler als Autor für Kapitel 9 gewinnen, der auf dem Gebiet des Karpfenangelns ein anerkannter Fachmann ist und den eine große Leidenschaft mit dieser Fischart verbindet. Besonderen Dank schulde ich meiner Familie für ihr nie erlahmendes Verständnis. Vor allem meine Frau erwies mir wesentliche Hilfe und Unterstützung bei meiner Arbeit. Dem Verlag danke ich dafür, dass der Öffentlichkeit nun nach längerer Zeit wieder eine gut ausgestattete Neuauflage vorgelegt werden kann, von der ich hoffe, dass sie sich ebenso wie ihre Vorgänger als anregende und nützliche Lektüre erweist.

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	5
1	Einleitung	8
2	Name und systematische Stellung	9
3	Karpfenhybriden	17
4	Wohnraum, Heimat und geografische Verbreitung	22
5	Körperbau und Lebensweise	31
5.1	Äußere Gestalt und Körperbedeckung	31
5.2	Skelett	34
5.3	Muskulatur	37
5.4	Innere Organe	38
5.5	Atmung und Blutkreislauf	46
5.6	Nervensystem und Sinnesorgane	51
5.7	Verhalten und Bewegung	54
5.8	Ernährung	57
5.9	Fortpflanzung und erste Entwicklung	66
5.10	Wachstum und Alter	73
6	Domestikation, Veränderungen des äußeren Erscheinungsbildes, Züchtung	81
6.1	Domestikation	81
6.2	Beschuppung	84
6.3	Färbung	89
6.4	Körperform	95
6.5	Zuchtformen	99
6.6	Zuchtziel und Zuchtmethoden	103
7	Karpfenteichwirtschaft	107

7.1	Geschichte der europäischen Teichwirtschaft	107
7.2	Karpfenteiche	109
7.3	Erzeugung von Speisekarpfen in Mitteleuropa	114
7.4	Nebenfische und Polykultur	130
7.5	Karpfenzucht auf Reisfeldern	134
7.6	Karpfenzucht in Asien	137
8	Karpfenwirtschaft in natürlichen Gewässern	142
9	Angeln auf Karpfen	146
9.1	Angelgerät	148
9.2	Köder und Anfüttern	152
9.3	Angelpraxis	154
10	Haltung im Aquarium	158
11	Koi im Gartenteich	160
12	Der Karpfen als Nahrungsmittel	166
13	Erträge und wirtschaftliche Bedeutung	175
14	Krankheiten und Parasiten	179
14.1	Virus- und Bakterienkrankheiten (Virosen und Bakteriosen)	180
14.2	Pilzkrankheiten (Mykosen)	185
14.3	Urtierkrankheiten (Protozoonosen)	186
14.4	Wurmkrankheiten (Helminthosen)	192
14.5	Befall mit parasitären Krebsen	206
14.6	Umwelt- und erbbedingte Erkrankungen	207
15	Feinde des Karpfens	211
16	Literaturverzeichnis	214
17	Register	223

9 Angeln auf Karpfen

Das Angeln auf Karpfen galt lange Zeit als besonders schwierig und wurde daher früher kaum systematisch betrieben. Die erfolgreiche Landung eines kapitalen Karpfens mit einer Körpermasse über 10kg galt lange Jahre als außerordentlicher Glücksfall. Erst nach dem Ende des 2. Weltkriegs kam es in England zur Entwicklung spezieller Techniken für den Karpfenfang, mit denen sich gezielt und regelmäßig auch größere Fische angeln lassen (BALL et al. 2000). Voraussetzung hierfür waren neben guter Naturbeobachtung und anglerischer Erfahrung vor allem neue Köder, gezielte Köderpräsentationstechniken und bessere Geräte. Der Aufschwung, den das Karpfenangeln erfuhr, geht auch daraus hervor, dass nach dem 2. Weltkrieg mit großem Enthusiasmus selbständige Karpfenanglervereine gegründet wurden, z.B. 1969 The British Carp Study Group, 1974 The Carp Anglers' Association. England wurde damit zur Geburtsstätte des modernen Karpfenangelns. Eine rege Publikationsaktivität spezieller Karpfenangelliteratur begleitete die Entwicklung des gezielten Karpfenfangs. Heute existiert in ganz Europa eine beachtliche Zahl von Spezialistenvereinigungen (z.B. Deutscher Karpfenanglerclub), -zeitschriften (z.B. Carp Mirror, Carp Connect) und -internetseiten (z.B. www.carp.de).

Weitere Fortschritte beim Karpfenangeln konnten bis zum Ende des 20. Jahrhunderts durch die Perfektionierung von Ködern und Anfütterung sowie durch Veränderungen der Endmontagen erzielt werden (MADDOCKS 1981). Besonders zusammengesetzte und präparierte Köder - Boilies - erwiesen sich als selektiv für Karpfen.

Ein effektiver Fang ist möglich, wenn der Haken nicht vom Köder bedeckt wird (Haarmontage, Abb. 79). Eine Verlängerung des Vorfachs - das so genannte Haar - dient der Befestigung des Köders an einer eigens gebundenen Schlaufe. Dem Ausspucken des Köders lässt sich entgegenwirken, wenn das Grundblei fest auf der Schnur verankert ist (Abb. 80). Dies wird als Fluchtmontage oder Selbsthakmontage bezeichnet (Abb. 81). Ferner verbessert sich die Bissausbeute, wenn das Vorfach durch einen über das Hakenöhr gezogenen Schrumpfschlauch leicht gen Hakenspitze zeigt (Line-Aligner, Abb. 79).

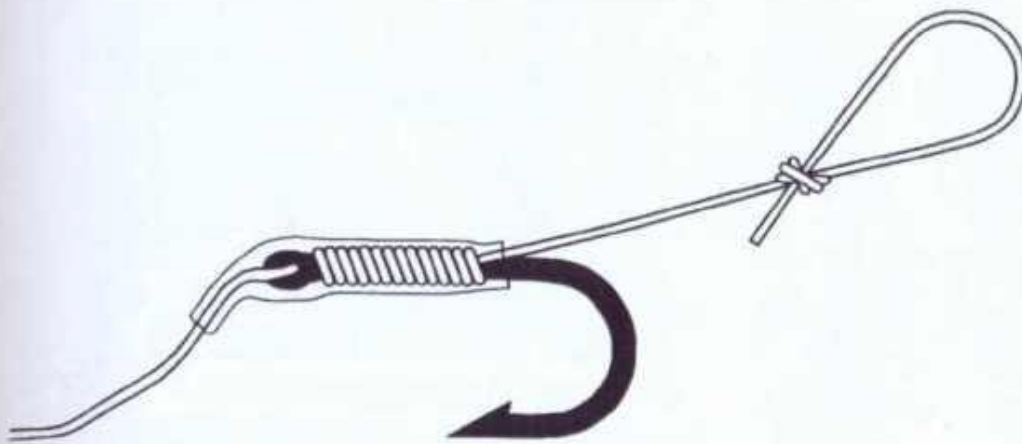


Abb. 79: Darstellung der Haar- und Line-Aligner-Montage (Verlängerung des Vorfachs zur Anbringung von Ködern mittels einer Schlaufe) und des Line-Aligners (leichte Neigung des Vorfachs in Richtung Hakenspitze durch Schrumpfschlauch) beim modernen Karpfenangeln (Zeichnung: M. STEINER, mit freundlicher Genehmigung des Blinker, Jahr Top Special Verlag, Hamburg).

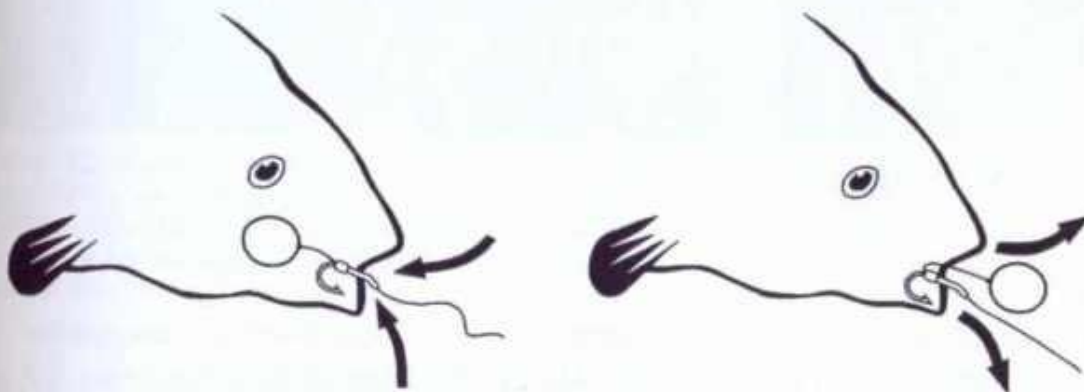


Abb. 80: Aufnahme und Ausblasen des Hakenköders beim Karpfen. Links wird der am Haar angebotene Köder eingesaugt. Bei der Prüfung des Köders und aus anderen Gründen kann es zum Ausblasen des Köders kommen (rechts). Durch die Haar- und Line-Aligner-Montage (vgl. Abb. 79) steigt die Wahrscheinlichkeit, dass der Haken in der Unterlippe Halt findet. Ein tiefes Schlucken ist beim modernen Karpfenangeln äußerst selten (Zeichnung: M. STEINER).

In vielen europäischen Ländern gibt es zahlreiche Angler, die sich auf den Fang von Karpfen spezialisiert haben und dieses Hobby sehr erfolgreich betreiben (ARLINGHAUS & MEHNER 2003). Etwa 1% aller Angler in Deutschland sind spezialisierte Karpfenangler (ARLINGHAUS 2004). Daneben angelt eine Vielzahl mehr oder weniger gezielt auf Karpfen. Für einige engagierte Karpfenangler wurde ihre Leidenschaft sogar zum Beruf. Wer tiefer in diese Materie eindringen will, sollte Spezialliteratur zurate ziehen (BURSELL 1999, PELZER & WIEMER 2004, PLICKAT 2004, JANITZKI 2005).

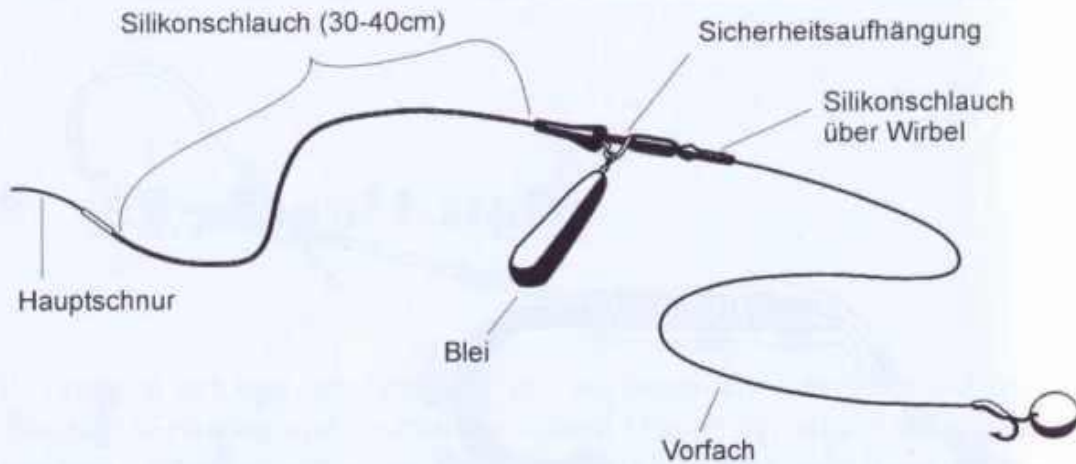


Abb. 81: Flucht- oder Selbsthakmontage beim modernen Karpfenangeln. Ersichtlich ist eine über Silikonschlauch (30 bis 40 cm) geschobene Spezialaufhängung des ansonsten fest auf die Hauptschnur montierten Grundbleis sowie eine mit einem Boilie beköderte Haarmontage mit Line-Aligner (vgl. Abb. 79). Die Spezialaufhängung sorgt dafür, dass das Blei freigegeben wird, sollte es sich am Grund festhängen. Die geknotete Verbindung zwischen Vorfach (vom Blei zum Haken) und Hauptschnur (vom Blei nach links im Bild zeigend) am Tönnchenwirbel wird durch ein Stück Silikonschlauch vor Abrieb durch Steine, Wurzeln oder Muscheln geschützt (Zeichnung: M. STEINER).

9.1 Angelgerät

Ruten

Zum Angeln auf größere Karpfen haben sich allgemein spezielle zweigeteilte Karpfenruten durchgesetzt (Abb. 82). Als zweckmäßige Länge gelten 3,66m (12 Fuß). Sollen besonders große Wurfweiten erzielt werden, sind Rutenlängen von 3,96m (13 Fuß) zu empfehlen. Zur Deklaration wird die Testkurve benutzt, die die benötigte Zugkraft angibt, um die Rutenspitze aus waagerechter Lage im Winkel von 90° zum Griff zu biegen. Sie wird beim Karpfenangeln in Britischen Pfund (lbs) angegeben. Übliche Ruten weisen eine Testkurve von 2,5 bis 2,75 lbs auf, was etwa 1.100 bis 1.250g entspricht. Für größere Gewässer und Flüsse haben sich Ruten mit einer Testkurve von 3 bis 3,5 lbs (1.350 bis 1.600g) bewährt. Pro 500g Testkurve wird mit einem Wurfgewicht von etwa 28g gerechnet. Das optimale Wurfgewicht für Ruten mit einer Testkurve von 2,75 lbs beträgt daher etwa 75g, kann in Abhängigkeit vom Material und von der Aktion der Rute aber auch höher ausfallen. Moderne Ruten weisen meist keine parabolischen Biegekurven mehr auf, sondern haben ein steiferes Handteil. Ihre Aktion wird als semiparabolisch oder progressiv bezeichnet. Reine Weitwurfruten sind härter und haben eher eine Spitzenaktion.

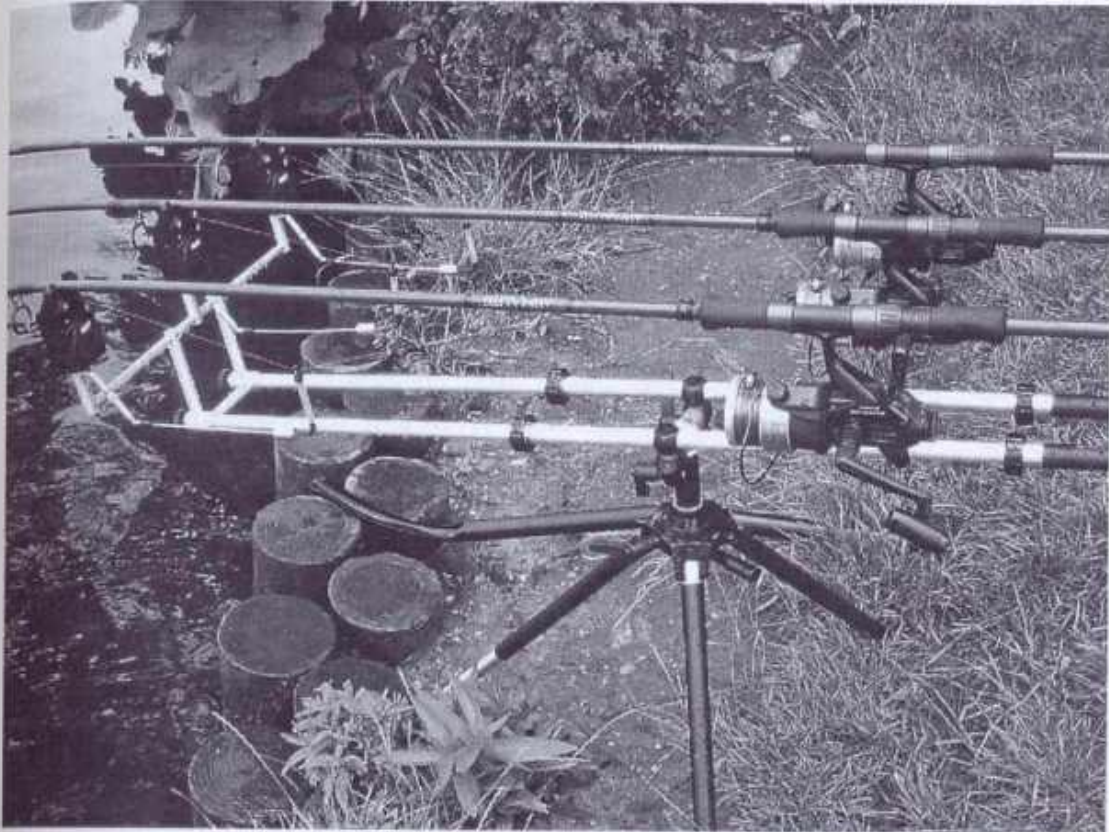


Abb. 82: Moderner Rutenaufbau beim Karpfenangeln: Drei zweigeteilte Karpfenruten aus Kohlefaser (Testkurve 2,5 lbs), stabile Freilaufrollen sowie teleskopisierbare Rutenaufgabe (Rod Pod). Ferner zeigt das Bild elektronische Bissanzeiger sowie Swinger, die als optische Bissanzeige dienen. Ein Wurfrohr (auf dem Boden liegend) dient zum Anfüttern mit Boilies (Foto: R. ARLINGHAUS).

Rollen

Die Rollen sollten nicht zu klein ausfallen und ein starkes Getriebe aufweisen (Abb. 82). Neben speziell für das Angeln auf Karpfen entwickelten Rollen werden auch leichte Meeresrollen verwendet. Die Spule sollte bei einer Schnurstärke von 0,35mm mindestens 200m fassen, an ausgedehnten Gewässern ist allerdings oft eine längere Schnur erforderlich, so dass die Spule ein entsprechend größeres Fassungsvermögen aufweisen muss. Wenn mit geflochtener Schnur gefischt wird, ist eine Kreuzwicklung der Schnur unerlässlich. Wichtig ist eine zuverlässige Bremse, große Frontbremsen haben sich gut bewährt. Ein spezieller Freilauf ist nicht unbedingt notwendig, wird aber häufig aus Bequemlichkeit eingesetzt.

Hauptschnüre

Am gängigsten sind monofile Hauptschnüre aus synthetischem Material (Nylon) von 0,30 bis 0,40mm Stärke. Der verhältnismäßig grobe Durchmesser

erklärt sich nicht unbedingt nur aus der Kampfkraft gehakter großer Fische, sondern ist auch deswegen sinnvoll, weil im Wasser befindliche Hindernisse beim Drill die Schnur erheblich belasten können. Entscheidend für die Qualität der Schnüre sind hohe Nassknotenfestigkeit (4 bis 11kg) und hohe Abriebfestigkeit. Die Schnüre sollen einerseits weich, andererseits aber auch nicht übermäßig dehnbar sein. Durch Vorschaltung einer starken Schlagschnur (0,50 bis 0,60mm) von 10 bis 50m Länge kann in Gewässern mit größeren Beständen von Dreikantmuscheln (*Dreissena polymorpha*) mehr Sicherheit vor Schnurbruch erreicht werden. Geflochtene Hauptschnüre besitzen eine geringere Dehnungsfähigkeit und werden deswegen bevorzugt bei weiteren Entfernungen eingesetzt. Auch sie lassen sich als Schlagschnüre einsetzen, um das Risiko eines Schnurbruchs zu reduzieren. Das trifft insbesondere bei dichten Wasserpflanzenbeständen zu.

Vorfächer

Normalerweise werden die Angelhaken mit Hilfe eines Vorfaches an der Hauptschnur befestigt (Abb. 81). Das Vorfach kann aus geflochtener oder monofiler Schnur bestehen. Bevorzugt werden meist geflochtene Materialien eingesetzt. Die zweckmäßigste Verbindung zwischen Hauptschnur und Vorfach stellt ein Tönnchenwirbel mit rundem Auge dar.

Haken

Es werden meist stabile Öhrhaken mit mittellangem Schenkel und gerader oder leicht nach innen gebogener Spitze benutzt. Die Größe richtet sich nach der zu erwartenden Fischgröße, der Weichheit des Karpfenmauls sowie der Ködergröße. Gängige Hakengrößen liegen zwischen 2 und 6. Dabei ist zu beachten, dass der Haken umso kleiner ausfällt, je höher die Zahl ist. Um gute Ergebnisse zu erreichen, muss der Haken nadelscharf sein. Dies sollte vor jedem Auswurf überprüft werden. Der Haken wird mittels der »knotenlosen Methode« am Vorfach befestigt (Abb. 83).

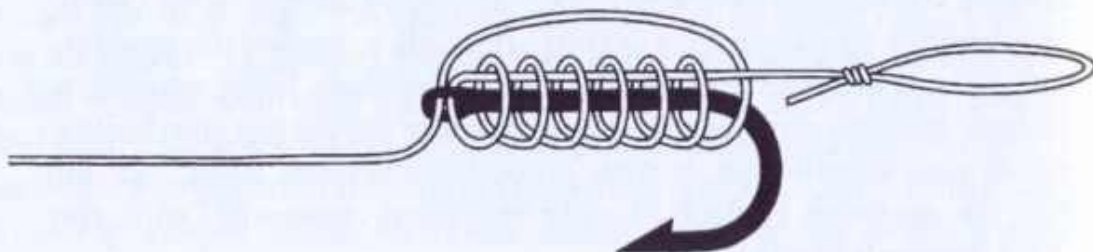


Abb. 83: Die »knotenlose Methode« der Anbindung des Hakens an das Vorfach beim modernen Karpfenangeln. Obwohl kein Knoten gebunden wird, hält der Haken sicher am Vorfach. Das Vorfach wird etwas überständig gebunden, um als Haar zu dienen (Zeichnung: M. STEINER, mit freundlicher Genehmigung des Blinker, Jahr Top Special Verlag, Hamburg).

Bleie

Die Bleie dienen als Wurfgewicht beim Auswerfen des Köders und halten diesen danach an seinem Platz im Gewässer. Außerdem haben sie Bedeutung für das »Selbsthaken«, wenn der Fisch mit dem Köder im Maul gegen den Bleiwiderstand fortschwimmt. Daher werden die Bleie heute oberhalb des Wirbels fest auf der Hauptschnur fixiert (Abb. 81). Das Bleigewicht sollte nicht zu schwach ausfallen und mindestens 80g umfassen. Es werden Bleie unterschiedlicher Größe und Form benutzt und normalerweise zusammen mit einem längeren Schlauch (ca. 30 bis 50cm) aus weichem Kunststoff auf die Hauptschnur gefädelt. Es existieren mannigfaltige Bleiformen für unterschiedliche Einsatzgebiete, z.B. torpedoförmige Bleie, Inliner, tropfenförmige Bleie, Kugelbleie, Trilobe- oder Riser-Bleie. Zum Ablegen des Köders vom Boot aus haben sich schwere Meeresbleie von 150 bis 250g bewährt.

Posen

Posen oder Schwimmer dienen als Bissanzeiger. Zum Fang kleinerer Karpfen bis 5kg sind Standardmontagen zum leichtem bis mittlerem Friedfischangeln möglich. Dabei kann der Köder am Grund oder in dessen Nähe oder oberflächennah angeboten werden. Beim meist üblichen Grundangeln wird in der Regel auf den Einsatz einer Pose verzichtet.

Elektronische Bissanzeiger

Spezialisierte Karpfenangler benutzen durchweg elektronische Bissanzeiger, die es in unterschiedlichen Ausführungen gibt. Sie werden mit einer Rutenaufgabe und sogenannten Swingern oder Kletteraffen kombiniert und geben bei einem Biss akustische und/oder optische Signale ab (Abb. 82). Die Swinger werden eingesetzt, um bei einem auf den Angler zuschwimmenden Fisch ebenfalls eine akkurate Bissanzeige zu erhalten.

Kescher und Abhakmatte

Um einen an der Angel befindlichen Karpfen sicher landen zu können, ist ein Kescher (Unterfangnetz) erforderlich. Er sollte robust gebaut sein und eine Bügellänge von etwa 1m aufweisen, um auch größere Fische problemlos aus dem Wasser zu bekommen. Der Fisch lässt sich schonend vom Haken lösen, wenn er zu diesem Zweck auf eine weiche, gepolsterte Abhakmatte gelegt wird.

9.2 Köder und Anfüttern

Althergebrachte Köder zum Karpfenfang sind Brot, Kartoffel oder Teigpasten sowie niedere Tiere (Würmer und Insektenlarven). Heute werden beim Karpfenangeln vor allem zwei Gruppen von Ködern verwendet, die als Partikel (Sammelbegriff für Kleinstköder aller Art) und als Boilies (abgeleitet aus »to boil« = kochen) bezeichnet werden.

Partikel

Partikelköder umfassen in erster Linie Sämereien, Getreide, Nüsse, Bohnen sowie Tierfuttermittel. Zum Anfüttern der Karpfen eignen sich z.B. in Wasser eingeweichter und gekochter Mais, aber auch Roggen, Weizen und Gerste. Hanf entfaltet vielfach eine sehr attraktive Wirkung. Maiskörner können wegen ihrer Größe nicht nur zum Anfüttern, sondern ebenfalls als Hakenköder benutzt werden. Geeignete Partikelköder sind ferner Erdnüsse, Tigernüsse und verschiedene Erbsen- und Bohnensorten. Natürlich sind auch Pellets, die als Tierfutter (z.B. für Fische) dienen, sehr brauchbare Köder. Bei ihnen muss jedoch bedacht werden, dass sie häufig relativ schnell im Wasser zerfallen. Zum Anfüttern eignen sie sich jedoch sehr gut, weil sie im Wasser eine verführerische Duftspur hinterlassen.

Boilies

Unter dem Namen Boilies werden gekochte, meist kugelförmige Teigköder verstanden, die aus Mischungen von tierischen und pflanzlichen Mehlen mit Eiern bestehen. Ein Zusatz von Attraktiv- und Farbstoffen wird oft vorgenommen. Die Boilies stellen heute sehr beliebte Angelköder dar. Als Hauptkomponenten dienen unter anderem Fischmehl, gemahlene Tierfutter (z.B. Eifutter für Vögel, Fischpellets), Milchpulver, Casein, Laktalbumin, Sojamehl, Grieß, Maismehl und andere pflanzliche Mehle, Lebermehl, Blutplasma oder Eialbumin.

Boilies werden in reicher Auswahl und sehr unterschiedlicher Qualität im Handel angeboten (NIESAR et al. 2004, ARLINGHAUS & NIESAR 2005), können aber auch vom Angler nach eigenen Vorstellungen und Erfahrungen hergestellt werden. Hierzu werden die ausgewählten Komponenten sorgfältig vermischt und dann mit Eiern zu einem knetbaren Teig verarbeitet. Aus diesem werden Kugeln von 14 bis 24mm Durchmesser fabriziert, die in Wasser gekocht und anschließend getrocknet werden. Zur Aufbewahrung sollten die getrockneten Boilies eingefroren werden. Die Härte der Boilies ist von ihrer Zusammensetzung und der Kochzeit abhängig. Ausgehärtete und gesalzene Boilies sind nahezu unbegrenzt haltbar (ARLINGHAUS & MEYER 2000/2001).

Boilies haben gegenüber Partikel-Futtermitteln für den Karpfenangler den Vorteil, dass sie aufgrund ihrer Größe und Härte von anderen, kleineren Friedfischen weniger gut aufgenommen werden können und daher in erster Linie Karpfen anziehen.

Durch das Anfüttern der Karpfen, das sich nachweislich positiv auf den Fangerfolg auswirkt, erhalten die Gewässer eine Zufuhr an Nährstoffen (insbesondere Phosphor), die meist unerwünscht ist (ARLINGHAUS & MEHNER 2003). Diese kann durch die Entnahme von gefangenen Fischen weitgehend ausgeglichen werden (ARLINGHAUS 2004). Zu starkes Anfüttern über längere Zeit sollte vermieden werden, um eine Verschlechterung der Gewässerqualität zu vermeiden (NIESAR et al. 2004). Die vom Gewässer tolerierbaren Anfüttermengen hängen vor allem von der Gewässerart (Tiefe, Größe), der Wasseraufenthaltszeit, der Fischbestandsdichte und dem Angeldruck ab. Besondere Vorsicht ist bei kleinen, flachen und nährstoffarmen Gewässern angebracht, wenn die Fischentnahme gering ist.

In einer repräsentativen Umfrage in der Bundesrepublik Deutschland wurde ermittelt, dass von den Anglern durchschnittlich eine Futtermenge von 7,32kg pro Jahr in die Gewässer eingebracht wird, was 60g pro effektiver Angelstunde entspricht (Tab. 27). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass nur etwa die Hälfte aller Angler anfüttert. Demnach liegt der Mittelwert für die anfütternden Durchschnittsangler etwa doppelt so hoch, wie in Tabelle 27 angegeben und damit fast im Bereich der mittleren Anfüttermenge von spezialisierten Karpfenanglern, die etwa 150g pro Stunde beträgt (ARLINGHAUS & MEHNER 2003). Anfütterung stellt immer einen Kompromiss zwischen gesteigerten Fängen und möglicherweise negativen Auswirkungen auf die Gewässerqualität dar. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollten sozialer Nutzen (z.B. gesteigerte Fänge) und ökologische Kosten sorgsam abgewogen werden. Vor einer pauschalen Verurteilung des Anfütterns an allen Gewässern wird aus sozialer Sicht abgeraten, weil nur extreme Formen des Anfütterns bedenklich sind (NIESAR & ARLINGHAUS 2004, NIESAR et al. 2004).

Tab. 27: Durchschnittliche Anfüttermengen der in Deutschland wohnenden Angler (ARLINGHAUS 2004).

	Minimum	Maximum	Durchschnitt
Futtermenge (kg) pro Jahr	0	300	7,32
Futtermenge (kg) pro Angelstunde	0	8,33	0,06

9.3 Angelpraxis

Karpfen lassen sich prinzipiell ganzjährig fangen (Abb. 84). Vorzugsweise wird in stehenden Gewässern, Seen oder Baggerseen, gefischt. Aber auch in Fließgewässern sind gute Karpfenfänge möglich.



Abb. 84: Ein Karpfen von 30kg ist in einem deutschen Gewässer an die Angel gegangen (Foto: R. ARLINGHAUS).

Die Fischaktivität und damit die Fangbarkeit steigt mit der Wassertemperatur, weshalb es besonders schwierig ist, im Winter oder im zeitigen Frühjahr regelmäßig Karpfen zu fangen. Der spezialisierte Karpfenangler schreckt aber auch nicht vor Minusgraden zurück, weil nach erfolgreichem Auffinden der Winterstände selbst bei 4°C Wassertemperatur noch Karpfen geangelt werden können. Im Frühjahr finden sich die Karpfen häufig konzentriert in Ufernähe, insbesondere an den möglichen Laichplätzen. Die Karpfenangelei ist zu dieser Zeit allerdings sehr launisch; sehr gute und sehr schlechte Beißphasen wechseln sich fast täglich ab. Während die Sommermonate allesamt recht gute Karpfenzeiten sind, lassen sich besonders reiche Fänge im Herbst erzielen. Zu dieser Zeit geht die Naturnahrung in den Gewässern zurück, während die Wassertemperaturen z. T. noch deutlich über 12°C liegen.

Karpfen lassen sich theoretisch zu jeder Tageszeit fangen. Allerdings reagieren Karpfen sehr empfindlich auf Anglerdruck, indem die Fische Verhaltensänderungen zeigen, weswegen in stärker beangelteten Gewässern die Fressphasen insbesondere in der Dämmerung oder Dunkelheit liegen (RAAT 1985). Der gute Karpfenangler angelt folglich bevorzugt über Nacht.

Grundsätzlich ist das Karpfenangeln ein Geduldsspiel. Man kann zwar durch das Anfüttern Karpfen auf bestimmte Tageszeiten und Fangplätze konditionieren. Nichtsdestotrotz muß der Angler gewillt sein, viele Stunden am Wasser zu verbringen. Dies gilt nicht für stark besetzte Gewässer, an denen die hungrigen Karpfen mitunter ganztägig beißen. Erfahrene Karpfenangler lernen, ihr Wasser zu lesen. Sie können nicht selten die Beißphasen sehr genau vorhersagen. Allgemeingültige Aussagen, die ganzjährig zutreffen, lassen sich aber schwer geben. Man wird nicht umhin kommen, die Beißphasen und Aufenthaltsorte an dem Lieblingsgewässer durch Testangeln zu ermitteln.

Es ist immer günstig, wenn der Angler bereits vor dem Angelbeginn mit den Gewässerverhältnissen vertraut ist und Kenntnisse über den Fischbestand vorliegen. Sind Fraß- und Aufenthaltsplätze der Karpfen bekannt oder zeigen sich springende Karpfen regelmäßig in bestimmten Gewässerteilen, reicht es im Allgemeinen aus, zwei Tage vor dem Angeln anzufüttern. Gute Angelplätze finden sich in der Nähe oder auf natürlichen Fraßplätzen sowie in der Nähe von natürlichen Versteckmöglichkeiten wie etwa versunkenem Holz oder Krautbänken. Der Angler sucht demzufolge den Gewässerboden nach entsprechenden Plätzen bzw. Bodenstrukturen ab. Hierbei erweist sich ein Echolot als günstiges Zubehör. Häufig sind Unebenheiten im Gewässergrund, ins Wasser ragende Bäume, Ausbuchtungen, Sandbänke oder Scharanten sehr gute Karpfenfangplätze. In manchen Gewässern ist die dem Wind zugewandte Uferseite erfolgsversprechender als die windabgewandte. Stürme führen oftmals zu wahren Fressorgien, in denen sich die Karpfen sehr gut fangen lassen. Normalerweise ist der Uferbereich zu bevorzugen. Allerdings können in größeren Gewässern die besten Karpfenplätze auch mehrere hundert Meter vom Ufer entfernt liegen, wenn sich dort z.B. eine Erhebung in einem ansonsten tiefen See befindet. In den Sommermonaten ist in geschichteten Seen auf die Sprungschicht zu achten: das Tiefenwasser könnte sauerstofffrei sein.

Entscheidet sich der Angler für einen Angelplatz, hilft das Anfüttern, die Karpfen unvorsichtiger werden zu lassen. Zum Anfüttern eignen sich Korpel, spezielle Wurfkellen, Futterraketen oder sogenannte Wurffrohre (Abb. 82). Wurffrohre dienen dazu, Boilies auf Entfernungen bis zu 80m hinauszubefördern. Einige Angler nutzen – sofern erlaubt – Boote, die für das Anfüttern auf Entfernungen über 100m unbedingt vonnöten sind. Die Art und Menge des eingebrachten Futters ist jahreszeitlich und von Gewässer zu Gewässer verschieden. Als grobe Faustregel sollte in kleinen und nahrungs-

reichen Gewässern das Futter konzentriert auf eine Stelle befördert werden. In großen und naturnahrungsärmeren Gewässern bietet sich ein großflächiges Anfüttern an (ARLINGHAUS 2001). In sehr großen Gewässern kann das Futter auch auf einer Fläche von einem Fußballfeld eingebracht werden, um umherstreunende Fische erst auf die neue Nahrungsquelle aufmerksam zu machen. Mit zunehmender Angelzeit engt man den Futterplatz ein, um so den Fangenerfolg zu verbessern. Grundsätzlich reicht eine Anfütterung über 2 bis 3 Tage in den meisten Fällen aus.

Am Angeltag wird die Rute entweder mit einem beherzten Wurf auf den Angelplatz befördert oder mit einem Boot ausgebracht. Letzteres hat den Vorteil, daß sich die Endmontage nicht verwickeln kann. Karpfenangler angeln in der Regel vom Ufer aus, so dass das eigentliche Bootsangeln von untergeordneter Bedeutung ist.

Hat ein Karpfen angebissen, beginnt der Drill. Aufgrund der Kampfstärke insbesondere großer Karpfen ist auf die feine Einstellung der Bremse zu achten. Sie sollte bei einer Flucht problemlos Schnur freigeben. Der Karpfen wird ans Ufer »gepumpt«, indem in einer vertikalen, pumpenartigen Bewegung der Rute Schnur gewonnen und anschließend mit der Rolle eingeholt wird. Der Fang größerer Karpfen kann durchaus mehrere Minuten Drillzeit in Anspruch nehmen. Es sollte jedoch vermieden werden, den Drill unnötig in die Länge zu ziehen. Zuverlässiges, starkes Gerät ist hierfür erforderlich. Keinesfalls sollte die Flucht eines starken Fisches künstlich abgebremst werden. Hier riskiert der Angler das sogenannte Ausschlitzen des Hakens und Verletzungen des Fisches. Ist der Karpfen zunehmend müde und werden seine Fluchten kürzer, ist der Fisch über den Kescher zu ziehen. Keinesfalls sollte der Kescher hinter den Fisch geführt werden. Man riskiert hier Schnurbruch oder ein Ausschlitzen des Fisches. Selbst im Dunklen kann das Keschern auch ohne Licht vonstatten gehen. Plötzliches Taschenlampenlicht lässt den »ausgedrillten« Karpfen allzu leicht erschrecken und unter Kontrollverlust flüchten.

Wie aus Tabelle 28 hervorgeht, sind spezialisierte Karpfenangler vergleichsweise junge Menschen, die relativ viel Zeit, Energie und Geld in ihr Hobby investieren. Das Angeln wird von ihnen sehr intensiv betrieben. Der Aufwand an Angeltagen pro Jahr beträgt im Mittel 75,9 Tage. Der hohe zeitliche Angelaufwand, d.h. die lange Angelzeit eines Karpfenanglers, führt dazu, dass insgesamt erhebliche Fischmengen pro Jahr gefangen werden.

Zur Schonung des Fischbestandes werden größere gefangene Karpfen nicht selten wieder in das Gewässer zurückgesetzt. Sie sind dann natürlich besonders vorsichtig zu behandeln und dürfen keine gravierenden Verletzungen aufweisen. Sofern Karpfen sorgsam behandelt werden, kann die Sterblichkeit nach dem Zurücksetzen nahezu vernachlässigt werden (RAAT 1985).

Tab. 28: Vergleichende Angaben über die Angelaktivitäten von spezialisierten Karpfenanglern und Durchschnittsanglern in Deutschland (ARLINGHAUS & MEHNER 2001, ARLINGHAUS 2004).

	Spezialisierte Karpfen-angler	Durchschnittsangler
Alter (Jahre)	28,9	40,6
Gesamtausgaben (Euro/Jahr)	5.490	920
Angeltage (Jahr)	75,9	31,2
Angeldauer (Stunden/Trip)	36,4	6,1
Gesamtfangmenge (kg/Jahr)	332,0	19,7
Einheitsfang (kg/Stunde)	0,23	0,09

Während sich in vielen europäischen Ländern das Angeln auf Karpfen großer Beliebtheit erfreut, ist der Karpfen z.B. in manchen Regionen Amerikas oder Australiens weit weniger als Angelfisch erwünscht. Hier ist man vielfach der Ansicht, dass er die Gewässer beeinträchtigt und andere Angelfische verdrängt. Karpfen gelten dann häufig als »Pest«. Aus diesem Grund gibt es teilweise Bemühungen, ihre Bestände nicht zu fördern, sondern im Gegenteil zu reduzieren.